

Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Projekt-Arbeiten

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Projekt-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel¹ die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

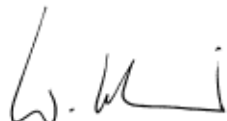
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Projekt-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Projekt-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid
Rektor

¹ Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.

Wirkprüfung der Sozialpädagogischen- familienbegleitung

**Ein Vorprojekt der Wirkprüfung der Sozialpädagogischen-
familienbegleitung**

Projektzeitraum von 01.02.2015 bis 05.09.2015

Zarina Rosenberg , Sandra Huber und Janina Wunderli
Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Sozialarbeit / Sozialpädagogik

Begleitperson: Marius Metzger

Eingereicht am 07. Oktober 2015

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.

Sie enthält die persönliche Stellungnahme der Autorinnen.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die
Leitung Bachelor.

Abstract

Dies ist ein Auftragsprojekt welches im Modul 103 „Projektmethodik“ der Hochschule Luzern ausgeschrieben wurde und von Herrn Marius Metzger begleitet wird. Es ist ein Vorprojekt zur Wirkung der Sozialpädagogischenfamilienbegleitung. Im Rahmen dieser Projektarbeit haben wir verschiedene Sozialpädagogischefamilienbegleitungen befragt, uns über die Finanzierung der SPF in einem Kanton näher informiert und von vier Familien einen Fragebogen zur Erziehung und Wirkung der SPF ausfüllen lassen. Es soll geprüft werden, ob ein grosses, repräsentatives Projekt einer Wirkprüfung der Sozialpädagogischenfamilienbegleitung umsetzbar ist, ob ein Interesse bei den Fachstellen besteht und was bei solch einem Projekt im Umgang mit den Klienten und Klientinnen alles zu beachten ist. Diese Informationen haben wir ausgewertet, sowie den Fragebogen auf ihre Tauglichkeit geprüft und eine Empfehlung für das Folgeprojekt erarbeitet. Die Ergebnisse des Projektes zeigte die Wichtigkeit von einer Persönlichen Befragung, wie auch die Schwierigkeiten und auf was geachtet werden muss bei den Befragungen und noch mehrere hilfreiche Empfehlungen für die Durchführung des Wirkprüfung Projektes.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Abstract | 1 |
| 1 Einleitung..... | 1 |
| 1.1 Projektmotivation und Ausgangslage..... | 1 |
| 2. Projektorganisation | 3 |
| 3. Projektziele | 6 |
| 4. Projektaufbauorganisation | 6 |
| 4.1 AKV Prinzip..... | 6 |
| 4.2 Projektphasenplan..... | 7 |
| 5 Ablauf einer injizierten SPF | 8 |
| 6 Methodisches Vorgehen | 9 |
| 7 Evaluation | 11 |
| 8 Fazit | 13 |
| 8.1 Hypothesen , Fragen und Zielüberprüfung..... | 13 |
| 8.4 Empfehlungen..... | 15 |
| 9 Literatur | 16 |
| 10 Anhang | 17 |

1 Einleitung

1.1 Projektmotivation und Ausgangslage

Ein wichtiges Handlungsmaxime der Sozialen Arbeit in der eigenen Profession lautet: *Die Professionellen der Sozialen Arbeit führen untereinander einen kontinuierlichen fachlichen Diskurs, sie kontrollieren systematisch, kollegial und in der Zusammenarbeit mit der Forschung ihre Facharbeit und setzen sich mit Fehlern kritisch auseinander* (Berufskodex, S.13). Nur wenn man seine Arbeit reflektiert, kontrolliert und sich kritisch damit auseinandersetzt, kann man sich verbessern. Dieses Argument motiviert das Projektteam, sich mit der Wirkung Sozialpädagogischer Familienbegleitung auseinander zu setzen. Sich dem Thema der Wirkprüfung der SPF anzunehmen ist besonders relevant, da es zurzeit in der Schweiz keine quantitative Evaluationen oder Forschungen, welche die Wirkung, den Effekt oder die Nachhaltigkeit einer SPF empirisch belegt. Es wäre wichtig, die Nachhaltigkeit einer SPF aufzuzeigen, damit die, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) oder Jugendanwaltschaft verordneten Mandate Sozialpädagogischer Familienbegleitung nicht aus finanziellen und/oder fachlichen Gründen zurückgewiesen werden. Ausserdem ist es in der Sozialen Arbeit wichtig, sich auch gegenüber der Gesellschaft und Politik zu legitimieren, damit es nicht zu Kürzungen der Sozialleistungen kommt. Aus Forschungen von Deutschland kann herausgelesen werden, dass eine alleinige Erziehungsbeistandschaft den geringsten Effekt erzielt, wenn es darum geht, eine Veränderung in den Beziehungen und im Familiensystem zu erreichen (Jud, Fegert, Schlup, 2014, S.109-119). Das heisst, man kann davon ausgehen, dass mit einer angeordneten Sozialpädagogischen Familienbegleitung eine bessere Entwicklung des Kindes gewährleistet werden kann. Die SPF kann also eine nachhaltige Wirkung erzielen. In ferner Zukunft könnte mit einer Schadensminderung gerechnet werden. Um dies zu überprüfen, bedarf es einer Evaluation der Sozialpädagogischen Familienbegleitung in der Schweiz.

Zur Wirkung der SPF wurden in Deutschland, zum Teil auch in der Schweiz (qualitative Forschungen) und in anderen Ländern schon einiges Geforscht und Evaluert. Diese bieten einen guten Rahmen und Standpunkt für eine Quantitative Evaluation und Wirkprüfung der SPF in der Schweiz. Die Erkenntnisse von anderen Ländern und Experten bieten für die jetzige Arbeit der SPF schon viele hilfreiche Einsichten, wie auch Legitimation und Begründung für ihre Arbeit. Ein Beispiel von Solchen Erkenntnissen und Forschungen und somit Theoretische Grundlage für die Wirkung der SPF werden im Buch „Was wirkt in der Erziehungshilfe?“ erfasst. Der Heilpädagoge, Klaus Esser (2012) und Psychologe, Michael Macsenaere untersuchen in ihrem Buch die wichtigen Faktoren und Ausschlaggeber für eine gute und effektive Sozialpädagogischer Familienhilfe (deutscher Begriff für schweizerische Sozialpädagogischer Familienbegleitung). Im folgen Abschnitt werden besonders

wichtige Faktoren aus dem Kapitel 4.5 „Wie wirken ambulante Erziehungshilfen?“ zusammengefasst.

Esser und Macsenaere beschreibt die SPF als eine Möglichkeit Kinder und Eltern in ihrem Umfeld zu unterstützen um eine Herausnahme der Kinder aus der Familie zu vermeiden. Die Fachpersonen der SPF machen regelmäßige Besuche in den Familien unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ und unterstützen somit den Lösungsprozess der Familien. Dabei beschreibt Esser einige Hauptfaktoren oder Aufträge welche einen Großen und wichtigen Einfluss auf die Effektivität der SPF haben.

Esser/Macsenaere bezeichnet eine vorrangige Aufgabe der SPF die Verbesserung der materiellen Lebensgrundlagen für die Familie. Als Beispiel nennen sie Schuldenregulierung, IV Anträge oder Hilfe und Unterstützung bei der Arbeitssuche. Sie betonen auch, dass die Zusammenarbeit in einem komplexen Familiensystem eine Aufgabenaufteilung als sinnvoll erscheinen lässt und somit ein Team aus mehreren Berufsqualifizierten Personen durch aus gut wäre. Ein weiterer wichtiger Punkt, ist die Haltung der Fachpersonen. Sie sagen; „Wenn die Fachkräfte ausschließlich Kritik über und die Familien sich abgewertet fühlt, erleben die betreuten Familien das Angebot nicht als hilfreich.“ (Esser und Macsenaere 2012, Seite 127) Somit kann eine Vertrauensbeziehung entstehen.

Esser/ Macsenaere Benennen die folgenden Punkte als weitere Hinderliche Faktoren in einer guten und effektiven Zusammenarbeit zwischen SPF und der Familie:

„Wenn die Fachkräfte meinen, die eigentlich „besseren Eltern“ zu sein und sich damit in Konkurrenz zu den Eltern begeben. Wenn Fachkräfte sich mit den Kindern gegen die Eltern solidarisieren. Wenn Präventionsprogramme eingesetzt werden, die sich nur auf die Kinder und nicht auf die Eltern und die sozialen Netzwerke beziehen.“ (Seite 129)

Zu allerletzt wird erneut erwähnt, dass die Erfahrung und Qualifikation der Fachperson einen Großen Einfluss auf den Erfolg von der SPF hat. Esser und Macsenaere sagen, dass dies eine schnellere Beurteilung von komplexen Situationen ermöglicht und eine effizientere Zusammenarbeit und Reflexion. Zudem wird auch erwähnt, dass die erfolgten Quoten höher sind bei denen Fachpersonen die Supervisionen in Anspruch nehmen. (Seite 129-130)

Die Grundlegende Faktoren und Indikatoren von Esser und Macsenaere für eine effektive Familien Hilfe bieten eine gute Theoretisch Grundlage für die Praxis der SPF, dies nicht nur für diejenige in Deutschland sondern auch für uns in der Schweiz. Es bietet somit aber auch einen Anstoss für eine Schweiz spezifische quantitative Evaluation der Wirkung und Effektivität der SPF. Das Vorprojekt, welches hier beschrieben und durchgeführt wird, dient einem solchen Projekt.

Mit diesem Vorprojekt möchten wir einen ersten Input leisten sowie eine Empfehlung abgeben. Das Vorgehen wird durch dieses Projekt getestet und eine Leitlinie wird entwickelt. Es wird abgeklärt ob Interesse besteht, ob die Studie umsetzbar ist und wie man den besten Nutzen daraus ziehen kann.

Für einen guten Prozessverlauf ist ein solches Vorgehen von grossem Nutzen. So kann die Wirkprüfung effizient, auf die spezifische Studie fokussiert und erfolgreich umgesetzt werden.

2. Projektorganisation

Auftraggeber Hochschule Luzern -Soziale Arbeit
Marius Metzger
Werftstrasse 1
Postfach 2945
CH- 6002 Luzern

Tel. +41 41 367 48 03
E-Mail marius.metzger@hslu.ch

Projektteam Sandra Huber
Tel: 079 657 51 81
Sandra.huber@stud.hslu.ch

Janina Wunderli
Tel: 079 313 17 87
Janina.wunderli@stud.hslu.ch

Zarina Rosenberg
Tel: 076 501 76 58
Zarina.rosenberg@stud.hslu.ch

Projektbegleitung Marius Metzger
Marius.metzger@hslu.ch

Der Projektumfang beträgt **1260** Stunden. Dies entspricht 42 ECTS. Gearbeitet wurde vor allem montags sowie an den Wochenenden, über die Zeitspanne von Februar bis August. Es wurden mehrere Sitzungen mit Herrn Marius Metzger wahrgenommen um immer im

Austausch zu bleiben. Um das Projekt planen zu können wurde ein Zeitplan erstellt welcher sich im Anhang 5 befindet. Um des ganzen Projektes einen Überblick über die geleisteten Arbeitsstunden zu behalten, wurden die effektiven Arbeit Stunden in einer Tabelle festgehalten. Diese befindet sich im Anhang 6. Inklusive des Schreibens des Projektberichtes entsprach der Arbeitsaufwand etwa dem Vorgegebenen Zeitrahmen.

Für unser Projekt hatten wir keine finanziellen Mittel zur Verfügung. Anfallende Kosten wurden aus eigener Kasse bezahlen. Für den geplanten aufwand würden aber die Kosten in der folgende Tabelle entstehen.

| Personalaufwand | Anzahl Stunden | Kosten CHF/h | Total in CHF |
|----------------------|----------------|--------------------|---------------|
| Janina Wunderli | 540 | 20 | 10'800 |
| Zarina Rosenberg | 360 | 20 | 7200 |
| Sandra Huber | 360 | 20 | 7200 |
| Projektbegleiter | 20 | 150 | 3000 |
| Total | | | 28'200 |
| Sachaufwand | Anzahl | Kosten pro Einheit | Total in CHF |
| Druckkosten | 100 | 0.20 | 20 |
| Arbeit binden | 1 | 50 | 50 |
| Geschenke | 4 | | 20 |
| Total | | | 70 |
| Total Aufwand | | | 28'290 |

| Ertrag | | | Total in CHF |
|--------------------------------|--|--|---------------|
| Eigenleistung Studierende | | | 28'200 |
| Eigenleistung Projektbegleiter | | | 3000 |
| Total Ertrag | | | 28'200 |

| Verlust | | | Total in CHF |
|----------------------|--|--|--------------|
| Aufwand | | | 28'290 |
| Ertrag | | | 28'200 |
| Total Verlust | | | 90 |

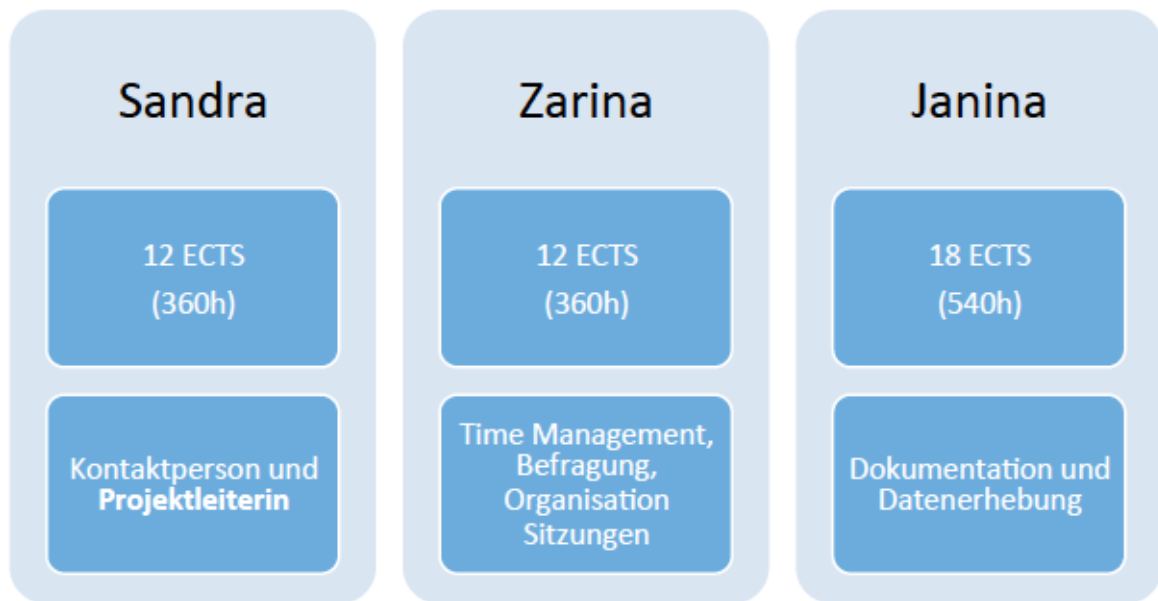
Um dieses Projekt umzusetzen, waren wir an erster Stelle auf die Zusammenarbeit mit den Familien, welche SPF erhalten, angewiesen. Für das Finden von diesen Familien hat uns die Jugendanwaltschaft Basel Stadt sowie die Gemeinde Richterswil geholfen. Das

Finden von geeigneten Familien gestaltete sich etwas schwierig. Ebenfalls waren wir auf die Zusammenarbeit mit den Fachstellen der SPF der Stadt Zürich und Stadt Basel angewiesen. Diese konnten uns wichtige Informationen für das Projekt liefern. Die Kommunikation verlief auch da etwas schwierig, da es Missverständnisse bezüglich des Folgeprojektes gab und nicht alle Stellen verstanden haben, dass wir ein Vorprojekt machen. Wir haben auf die Zusammenarbeit mit der KESB verzichtet, da wir durch die Fachstellen der SPF genügend Informationen bekommen haben. Durch das Praktikum von Sandra Huber in der Gemeinde Richterswil, konnte in Erfahrung gebracht werden, wie einzelne Abläufe im Kanton Zürich bzw. in einer Gemeinde aussehen. Eine wichtige Zusammenarbeit erfolgte auch mit dem Projektbegleiter Marius Metzger. Durch sein Fachwissen und seine Praxiserfahrung, konnte das Projektteam in den Gesprächen sehr profitieren.

Dem Projektteam wurde bewusst, dass eine Aufgabenverteilung organisiert werden muss. Dies bedeutete, dass die einzelnen Kompetenzen der Gruppenmitglieder hervorgehoben wurden. Die einzelnen Aufgabengebiete wurden nach Kompetenz und Erfahrungswissen den Teammitgliedern zugeteilt. Die einzelnen Mitglieder haben die Verantwortung für diese Aufgabengebiete.

Janina Wunderli beschäftigte sich mit der Kontaktaufnahme der einzelnen involvierten Stellen, somit setzte sie sich vorwiegend mit der Datenerhebung auseinander. Zusätzlich befasste sie sich mit unseren angewendeten Projektmethodischen Vorgehensweisen. Zarina Rosenberg organisierte den Zeitplan und befasste sich mit der Strukturierung des Projektes. Da sie in ihrem Praktikum im Strafvollzug arbeitet, gab sie den Input, dass die Fragebogen unbedingt auch auf das Strafrechtliche beziehen soll und somit auch auf Jugendliche abgestimmt werden muss. Zarina Rosenberg befragte eine Familie aus dem Strafvollzugs Kontext. Sandra Huber erhielt durch ihre Praktikumsstelle bei der Gemeinde, viele Informationen wie die Theorie bzw. der Ablauf einer indizierten SPF aussehen kann. Sie konnte somit Familien aus dem zivilrechtlichen Kontext befragen.

Im gesamten hatten wir für dieses Projekt 42 ECTS zu Verfügung. Dies entsprach ca. 1260 Arbeitsstunden.



3. Projektziele

Für die Organisation und Durchführung unseres Projektes wurden Ziele und Fragen festgelegt. Diese sollten im Verlauf des Projektes erreicht und beantwortet werden und somit auch hilfreiche Empfehlungen für das Hauptprojekt aufzeichnen. Ein Ziel ist es, den Ablauf eines Antrages aufzuzeigen. Ein weiteres Ziel ist, herauszufinden ob bei den SPF-Fachstellen ein Interesse besteht und den von uns erstellten Fragebogen an vier Familien zu testen. Es gilt herauszufinden, ob die entwickelten Fragebogen sinnvoll aufgebaut und die Fragen für die Familien adressatengerecht formuliert sind. Die gesammelten Daten können in einem nachhaltigen Projektbericht festzuhalten werden.

Wir gehen davon aus, dass auf Grund der föderalistischen Unterschiede in der Schweiz, die Finanzierungen einer SPF unterschiedlich gehandhabt werden. Wir können uns gut vorstellen, dass eine SPF in den Familien eine Verbesserung der Situation und Erziehung der Kinder und Jugendlichen erzielt und somit das Kindeswohl besser gewährt und geschützt ist.

4. Projektaufbauorganisation

4.1 AKV Prinzip

Das Kongruenzprinzip beschreibt eine Übereinstimmung der Aufgabe, der erteilten Kompetenzen und der Verantwortung, welche in einem solchen Projekt essentielle Inhalte darstellen. Es handelt sich um Delegation von Befugnissen und damit eine Abgabe oder Zuteilung von Verantwortung (mit der Folge unterschiedlicher Arten von Verantwortung). Unserer Projektgruppe wurden eine Aufgabe und somit auch eine Verantwortung erteilt. Dieses Vorprojekt soll im Vorfeld testen, ob Familien bereit sind solche Fragebogen auszu-

füllen, ob für sie die Fragen verständlich sind und wie aussagekräftig eine Auswertung der Fragen ausfallen wird. Das Vorprojekt erhielt die Verantwortung und eine Kompetenz der später ausgeführten Wirkprüfung der eingesetzten SPF.

4.2 Projektphasenplan

Die Planung und die Durchführung des Projektes erfolgte in vier Phasen; Vorprojektphase, Konzeptionsphase, Umsetzungsphase und Abschlussphase (Alex Willener, 2007, S.118 bis 121). Im Folgenden wird auf die einzelnen Phasen eingegangen.

Vorprojektphase: Durch das Modules 103 *Projektmethodik* wurde das Projektteam auf dieses Auftragsprojekt der Hochschule Luzern aufmerksam. Marius Metzger hat auf Grund von Recherchen und dem geäussertem Wunsch des Fachverbandes einen Handlungsbedarf in der Wirkprüfung der Sozialpädagogischenfamilienbegleitung erkannt und das Projektteam hat diesen Auftrag angenommen. Es hat erste Vorabklärungen betätigt und sich über das Thema informiert. In einem ersten Gespräch mit Marius Metzger, welcher als Fachperson unterstützte, hat sich das Projektteam Gedanken zum genauen Handlungsbedarf und zur Ausgangslage gemacht.

Konzeptionsphase: In dieser Phase werden erste Denkprozesse und Vorarbeiten geleistet. Das Projektteam hat eine erste Sicht der Situation ausgearbeitet, Hypothesen formuliert und daraus Ziele abgeleitet. Zu den Hypothesen und Zielen wird im Evaluationsteil weiter bezuggenommen.

Überlegungen zur Umsetzung sowie zur Methodik wurden gemacht. Das Projektteam ist zum Entschluss gekommen, dass das Arbeiten mit Fragebogen als sinnvoll erscheint. Ein wichtiger Meilenstein in dieser Phase war, das Erarbeiten einer Projektskizze. Dazu wurden die Adressaten und Adressatinnen kontaktiert. Im Kontakt mit den verschiedenen Stellen wurde ersichtlich, dass die SPF verschiedene Auftraggeber(Jugendanwaltschaft, KESB und Sozialdienste) hat. Das Projekt auf den strafrechtlichen Kontext ausgeweitet und Kontakt mit der Jugendanwaltschaft Basel Stadt aufgenommen. Die SPF Stellen wurden teils telefonisch und teils mittels Fragebogen kontaktiert. In der Situationsanalyse wurde ersichtlich, dass durchaus ein Interesse seitens der SPF für eine Wirkprüfung besteht. Familien konnten so ebenfalls ausfindig gemacht werden. Dies waren zwei wichtige Meilensteine die es galt auszuführen. Wir haben uns entschieden, nur Familien mit SPF zu befragen. Diese Familien ausfindig zu machen, war ein weiterer, wichtiger Meilenstein. Im Laufe des Projektes und in vielen Teambesprechungen haben sich neue Ziele entwickelt.

Umsetzungsphase: Mit Hilfe der Grundlage des „Fragebogen zum positiven Erziehungsverhalten (FPEV) wurde ein Fragebogen für die Eltern erstellt. Dieser wurde an vier Familien abgegeben. Aus all den gesammelten Daten wurden Adressatengerechte Fragebogen erstellt. Vergleiche Meilensteinsitzung Nr. 5 im Anhang 5/6.

Abschlussphase: Um die Projektergebnisse nachhaltig zu machen, wurde dieser Projektbericht erstellt. Dies war der letzte Meilenstein. In dem Bericht wurde die Arbeit des Projektteams festgehalten.

Nachprojektphase: Im Projektbericht werden mögliche Folgeaktivitäten beschrieben und Empfehlungen für das Folgeprojekt abgeleitet.

5 Ablauf einer injizierten SPF

Zuerst wird abgeklärt, welche Stellen in einer Anordnung bzw. Massnahme im Kinderschutz involviert sind. Einerseits ist die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde, kurz KESB in einer solchen Anordnung involviert sowie auch die Sozialbehörde einer Wohngemeinde, welche meist die finanziellen Mittel beifügt. In einigen Fällen sind auch schon Erziehungsbeistände involviert, welche im Kanton Zürich beim Kjz (Kinder- und Jugendhilfe) /Kjpd (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst) arbeiten. Anders als im Kanton Basel. Gegenwärtig heisst dieselbe Fachstelle KjD (Kinder- und Jugenddienst). Es erschien uns wichtig, herauszufinden, welche Aufgaben die verschiedenen involvierten Instanzen übernehmen. Die Kernaufgabe eines Beistandes im Kinderschutz ist die Erziehungsbeistandschaft. Wenn also ein/e Beistand/ Beiständin spezifische Massnahmen plant und bei der KESB die Befürwortung erhält gelingt der Antrag auf eine SPF an die zuständige Fürsorgebehörde (Kinderschutzrecht nach Art. 308 ZGB). Auf der Jugendanwaltschaft verfügt der zuständige Jugendanwalt oder die zuständige Jugendanwältin gemeinsam mit dem zuständigen Sozialarbeitenden über eine SPF, wenn dies als pädagogisch sinnvoll erscheint.

Durch eine Befragung der *solihelp* (Stadt Zürich) und FamSpektrum (Kanton Zürich) haben wir einzelne Angaben zu der sozialpädagogischen Familienhilfe erhalten. Uns erschien es von hoher Bedeutung erst einmal herauszufinden, welche genauen Aufgaben einer SPF zugesprochen werden und wie die Organisation oder Kriterien aussehen könnten.

KESB selbst kann einzelne Abklärungen bezüglich Kindeswohl an das Kjz oder KjD abgeben. Die Kjz oder der KjD kann bei Gefährdung eine sogenannte Triage veranlassen. Die Massnahme muss aber von einer Fachstelle, wie beispielsweise eines Kinder –und Jugendhilfezentrum kjz, Schulpsychologischer Dienst (SPD) oder einer Schule beantragt werden und begründet sein. Die Kjz oder KjD wird als eine Fachstelle gesehen und spricht angezeigte Empfehlungen aus.

Der Kjz ist es sehr wichtig, dass dies in Kooperation mit der Familie geschieht und verwendet dazu den freiwilligen Kontext. Die Kooperationsbereitschaft der Familie ist wünschenswert und verbessert die Prognose. Auf die Freiwilligkeit der Familie wird deshalb grosse Beachtung geschenkt. Allerdings kann nicht in jedem Fall Kooperation von Anfang an vorausgesetzt werden. SPF ist unter anderem auch von der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde eine **angeordnete** Kinderschutzmassnahme.

Der Entscheid, dass eine Familie zur Unterstützung eine SPF erhält, liegt bei den Auftraggebern (Gemeinde oder KESB). Daran sind jedoch die Familie und die Auftragnehmenden beteiligt. Die Stadt Zürich hat Kriterien für SPF definiert und verschriftlicht. Ausschlaggebende Indizien sind die Gefährdung des Kindeswohls und herabgesetzte Entwicklungschancen für das betroffene Kind oder die betroffenen Kinder innerhalb eines Familiensystems. Ob es dann zu einem Einsatz einer SPF kommt, ist oft auch eine Frage der Alternativen. Die SPF ist gegenüber einer Heim- oder Fremdplatzierung, die weniger einschneidende Massnahme für das betroffene Kind und seine Eltern.

In Zusammenarbeit mit der zuständigen Behörde veranlasst und bestimmt die KESB den Ablauf einer indizierten Massnahme. Die Sozialbehörde gilt hierzu als Ausführungsorgan der finanziellen Mittel. Somit plant die Behörde entsprechende Interventionen. Wichtige Kriterien einer solchen Massnahme, wie beispielsweise eine SPF sind die Subsidiarität sowie der Einbezug der Verhältnismässigkeit. Die Berechnung wird dann dem Sozialdienst oder Sozialbehörde übergeben. Wenn eine Familie eine SPF erhält und eigene finanzielle Mittel vorhanden sind, wird die Familie zu einem Selbstbehalt verpflichtet. Der Fehlbetrag wird durch die Sozialbehörde bewilligt und bezahlt. Im Normalfall kann die Behörde die Gelder vorschliessen. Der sogenannte Elternbeitrag wird durch den Sozialdienst berechnet (Soziales Existenzminimum) und den Eltern in Rechnung gestellt. Dieses Budget wird durch ein sogenanntes erweitertes Budget der Familie berechnet. Dies kann eine hohe Belastung für die Familie darstellen und die Akzeptanz der SPF herabsetzen.

Ist die Familie bereits in der wirtschaftlichen Sozialhilfe, so wird die Finanzierung durch den Sozialdienst übernommen. Hier gilt somit eine subsidiäre Kostengutsprache. (siehe SKOS/ 26.05.2014 KOKES-Empfehlungen zum Einbezug von Sozialhilfebehörden). In speziellen Fällen, zum Beispiel bei anerkannten Flüchtlingen übernimmt der Kanton die Kosten.

Eine Massnahme dauert in der Regel 6 Monate, d.h. die Kostengutsprache wird für die vorgeschlagene Zeit ausgesprochen. Bei einer Verlängerung oder Beendigung einer Massnahme, wird von der zuständigen Behörde eine Berichterstattung seitens der SPF Stelle verlangt.

Eine Kernaufgabe der SPF besteht darin, die Interaktionen zwischen dem Kind und den Eltern zu verbessern. Sie übernimmt eine unterstützende Rolle in einem Familiensystem und ist darauf ausgerichtet die Kommunikation aufrecht zu erhalten. Eine Beendigung wird dann als sinnvoll beschrieben, wenn sich Eltern in der Erziehung wieder handlungsfähig fühlen und deren Kinder sich altersentsprechend entwickeln können.

6 Methodisches Vorgehen

Für die Datenerfassung werden verschiedene Methoden und Techniken angewendet. Die Hauptmethodik in unserem Projekt war der Fragebogen. Fachliteraturen und Forschungen zu diesem Gebiet in anderen Ländern (Deutschland) dienen als Vergleichsdokumente

sowie Informationen für das Projekt. Es wurden besonders in Deutschland vergleichbare Projekte und Evaluationen durchgeführt, diese schenken einen Einblick in dieses Gebiet und konnten als Hilfsmittel benötigt werden. Vieles der Recherche erfolgt auch durch die Fragebogen für die Familien, wie auch die Befragung der SPF Fachpersonen, diese bietet aus erster Hand fachliches Wissen und Informationen über den Arbeitsbereich der SPF in der Schweiz und weisen auch auf weitere Informationsquellen hin. Die Fragebögen sollten Quantitative Ergebnisse ermitteln, dies ist aufgrund dessen, dass beim Hauptprojekt auch Quantitative Datenerfassung durchgeführt wird um auch Handfeste und Aussagekräftige Resultate über die Wirkung der SPF gewährleisten zu können.

Einer der von uns erstellten Fragebogen, welcher auf den Fragen zum elterlichen Erziehungsverhalten nach Werner Stangl (2001) basiert, wurde an die Familien abgegeben. In Rahmen dieses Projektes wurde der Fragebogen erst mal von einigen wenigen Familien ausgefüllt und Evaluert. Die Resultate dienen somit als Quantitative Informationen, welche zur Überarbeitung und Weiterentwicklung des Fragebogens helfen soll. Es wurde evaluert, ob die Fragen und die Struktur des Fragebogens für die Familien, Adressaten und Adressatinnen gerecht sind. Die Antworten der Familien standen also nicht im Vordergrund. Dieser Fragebogen kann als quantitative Forschungsmethode im zukünftigen Projekt genutzt werden. Für die Befragung von Fachpersonen der SPF wurde ebenfalls ein Fragebogen erstellt, um in Erfahrung zu bringen, welche Sichtweise sie zu einzelnen Themen haben. Es wurden offene Fragen formuliert und für die Antworten wurde den Befragten Freiraum gegeben. Die Fragen beziehen sich auf die Arbeitsmethoden und Vorgänge der SPF, die Finanzierung sowie auf die einzelnen Arbeitserfahrungen der Fachpersonen. Dieser Fragebogen wurde ebenfalls nicht als klassische quantitative Forschungsmethode benutzt sondern bietet viel mehr qualitative Forschungsergebnisse. Das Resultat dieses Fragebogens bot dem Projekt relevante Informationen zu den Ansichten der Fachpersonen der SPF und Feedbacks für die Umsetzung des Folgeprojektes. Der Fragebogen kann also als Hilfs- und Leitungsmittel für das Folgeprojekt dienen.

Im Lauf der Ausarbeitung des Fragebogens wurde klar, dass der Fragebogen für die Zeitspanne dieses Vorprojektes ungeeignet war. Der Fragebogen sollte von Familien vor und nach dem Einsatz der SPF ausgefüllt werden, dies wäre in den Zeitspannen unseres Projektes nicht möglich gewesen. Auch die Punktberechnung mussten noch überarbeitet werden, es gab zuerst Unklarheiten wie die Punkte gesetzt werden sollten. Es wurde dann entschieden, dass die Antworten welche als „Bevorzugt“ oder „Wünschenswert“ gelten mehr Punkte erzielen, als diejenigen die eher als „weniger Bevorzugt“ oder „weniger wünschenswert“ bewertet werden. Im Fragebogen wurden verschiedene Bereiche des Familienlebens und die Beziehung zwischen Eltern und Kind befragt, wie auch die Zusammenarbeit mit der SPF. Die Fragebögen sind nicht anhand von Fragen sondern Aussagen festgestellt bei denen angegeben werden kann ob diese „genau zu treffen“ oder „nicht

zutreffen“. Eine solche Aussage lautet zum Beispiel „Ich streite oft mit meinem Kind“ oder „Ich mach mir oft sorgen über mein Kind“. Die Fragebögen befinden sich im Anhang 6 bis 9.

Beim Fragebogen für die Familien hätte der Zeitfaktor im Vorhinein berücksichtigt werden sollen und somit auch besser geplant werden sollen. Der Fragebogen wurde jedoch noch angepasst, aber bei der Familien Suche wurde dies nicht von Anfang an beachtet. Es stellt sich auch die Frage ob eine mündliche Befragung nicht besser gewesen wäre, aufgrund von Sprachschwierigkeiten von gewissen Familien.

Das methodische Vorgehen bei der SPF Befragung wäre gewiss erfolgreicher und schneller durchgeführt worden, wenn die Fragen per Telefon gestellt worden wären. Im Mailverkehr gingen die Fragebögen bei vielen unter und vergessen, dies obwohl ein Zeitfrist und „Abgabe Termin“ festgelegt wurde. Der Fragebogen wäre auch am besten mit möglichen/schon vorhandenen Antworten ausgestattet gewesen, somit hätten die Befragten nur etwas ankreuzen können und nach Bedarf noch einen kurzen Kommentar dazu schreiben. Dies hätte auch die Auswertung des Fragebogens vereinfacht.

7 Evaluation

Die Fragebogen oder Feedbackbogen wurden an achtzehn verschiedenen Fachstellen im Kanton Zürich verschickt. Rückmeldungen erhielten wir jedoch nur von zwei Fachstellen. Diese Feedbackbögen galten als Einblick und Informationen Sammlung über die SPF und die Einschätzung der Fachpersonen von einem Wirkprüfungsprojekt. Dieser Fragebogen oder Feedbackbogen ist nicht mit den Wirkprüfungsfragebögen zu verwechseln.

Die Ergebnisse (siehe Anhang 3 und 4) zeigen auf, dass in Bezug auf Kriterien des Anspruchs einer SPF, einige (vor allem im Kanton Zürich) vorgegeben sind, jedoch die SPF nicht direkt mit diesen zu tun hat. Die Aufträge werden ihnen übergeben, der Entscheid liegt jedoch in den Fachpersonen der SPF nicht direkt mit diesen in Kontakt. Ein Entscheid einer weiterführenden bzw. verlängerten Massnahme wird jedoch immer in Absprache mit der SPF und der betroffenen Familie gemacht. Dies ist auch damit verbunden, dass die Wohngemeinde (Auftraggeber der KESB) in den meisten Fällen die Kosten der SPF übernimmt, nur in einzelnen Fällen werden die Kosten von Privatpersonen übernommen (siehe Anhang 3 und 4, Frage 5). meisten Fällen beim Auftraggeber (der KESB) somit kommen die

In Bezug auf die Wirkprüfung wurde von den Fachstellen erwähnt, dass Kriterien einerseits hilfreich und wichtig sind, es jedoch von Bedeutung sei, dass diese als Rahmen und Leitblenden funktionieren und nicht als Vorschriften, welche erfüllt werden müssen (Siehe Anhang 3 und 4 Frage 3). Somit kann immer noch auf die einzelnen Familien und Situationen individuell eingegangen werden. Hier spielt auch die Erfahrung, Einschätzung und Professionalität der Fachpersonen der KESB und SPF eine wertvolle Rolle und sollten nicht

eingeschränkt werden. Eine Wirkprüfung einer SPF würde sicherlich nach Meinung der SPF Stellen eine Etablierung der SPF darstellen können.

In Bezug auf die Befragung der Familien die SPF erhalten haben wurde gesagt, dass eine einzelne Familie sicherlich hilfsbereit wäre und sich Zeit für eine Befragung nehmen würde. Es wurde jedoch gesagt, dass eine mündliche Form sicherlich passender wäre, denn viele der betroffenen Familien habe Mühe schriftliche Dokumente zu verstehen. Es wurde auch erwähnt, dass eine Befragung der Sozialarbeiterin und der Fachperson der SPF auch wichtig wäre, um somit einen vielsichtigen und ganzheitlichen Einblick in die Wirkung der SPF zu bekommen.

Die Feedbacks welche wir von den Fachstellen erhalten haben schenken uns wertvolle Informationen über die SPF und auch für die Weiterführung des Hauptprojektes. Es half uns uns besser im ganzen Verlauf und Vorgänge der SPF orientieren zu können und um rauszufinden ob eine Wirkprüfung überhaupt nötig oder hilfreich wäre für die Fachpersonen der SPF. Wie sich rausgestellt hat, wird eine solche Wirkprüfung als hilfreich erachtet bei den Fachpersonen und somit wurde bestätigt, dass ein solches Projekt durchgeführt werden sollte. Um Dies konkret machen zu können wurden dann auch die Fragebogen für die eigentliche Befragung und Wirkprüfung der SPF zusammengestellt und an verschiedene Familien abgegeben um diese zu Testen.

Die Grundlage des Fragebogens für die Familien die SPF erhalten entstammt aus dem Fragebogen zum positiven Erziehungsverhalten d.h. Fragen zum Umgang mit dem Kind. Wie man sieht bezieht sich dieser Fragebogen auch Kinder zwischen 0 Jahren und ca. 12 Jahren. Anhand vom Austausch mit den SPF-Stellen wurde ersichtlich, dass der Fragebogen für Eltern mit Kindern im Jugendalter nicht geeignet ist. Die standardisierten Fragen in Bezug auf die Beziehung zwischen Eltern und Kind spezialisierten sich auf das kindliche Verhalten. Ein Beispiel dazu ist die Frage: „ich schmuse mit meinem Kind“. Jugendliche befinden sich laut Erikson in einer Lebensphase der langsamen Ablösung der Eltern (Erik Erikson, 2008, S.100). Man kann demnach bei einer negativen Beantwortung dieser Frage nicht davon ausgehen, dass die Beziehung zu den Eltern nicht gut wäre. Im Kapitel „Umgang mit meinem Kind“ mussten deshalb einige Fragen angepasst werden, die sich in Bezug auf das kindliche Verhalten und auf die Nähe und Distanz zu den Eltern bezogen. Wir erstellten Fragebogen für Familien mit Kindern im Jugendalter. Diese sind im Anhang 7 und 9 zu finden, sie sind als Empfehlungen anzusehen.

Dies bedeutet, dass in der Vorabklärung der jeweiligen Familien Altersangaben für das Forschungsteam bekannt sind. Besonders erschien es uns wichtig von Eltern mit Kindern im Jugendalter zu erfahren, wie viel sie über die aktuellen Hobbys, Aktivitäten und dessen Umfeld wissen. Zudem wurde auch ein Fragebogen in Bezug auf strafrechtliche Fälle (Jugendliche) angepasst. Dies Bedeutet nun, dass es wichtig ist zu erfahren in welchem Ar-

beitsfeld, Kontext oder Alter sich die betroffene Familie befindet. So kann der Fragebogen anders ausgelegt und angepasst werden, bevor dieser von den Eltern ausgefüllt wird.

Wichtig war das Einverständnis des Auftraggebers einzuholen, um auch auf seine Mitwirkung zählen zu können. Aus den Tipps von den befragten Fachstellen (Sozialarbeitern/SPF/ Erziehungsbeistände) ist zu erwähnen, dass eher ein mündliches Befragen angezeigt wäre, da es gelegentliche Sprachbarrieren gäbe. Die Möglichkeiten hierzu sind jedoch nur beschränkt umsetzbar. Zeitlicher Faktor spielt hierbei eine grosse Rolle sowie die Motivation der Eltern sich für einen Fragebogen (womöglich nicht der einzige in einer Massnahme) Zeit zu nehmen. Der Datenschutz sahen wir als Projektteam als ein wichtiger Punkt, denn wenn dieser nicht durchgehend in allen Instanzen gegeben ist, ist das Projekt bzw. die Wirkprüfung rechtlich gesehen gefährdet. Wir würden deshalb empfehlen, die Frage nach Name und Vorname zu streichen und stattdessen, wenn überhaupt relevant, nach der Herkunft oder Nationalität zu fragen.

Fraglich hierbei ist, ob die Wirkprüfung eingeschränkt durchgeführt werden soll. Dies bedeutet, es könnte eine Wirkprüfung rein im strafrechtlichen oder im zivilrechtlichen stattfinden. Somit wäre die Forschung ein wenig einzuschränken und würde zu einer exakteren Studie oder Statistik führen. In Bezug auf die Konstruktion der Fragen um einen spezifischen Bereich erfassen zu können.

Diese genannten Hürden müssten unserer Meinung nach als erstes genommen werden, um zu einem qualitativ guten Resultat gelangen zu können.

8 Fazit

8.1 Hypothesen , Fragen und Zielüberprüfung

Hypothesen

Die Finanzierung hängt stark vom Wohnkanton und der Gemeinde ab. Eine umfassende kantonsübergreifende Analyse der Finanzierung hat das Projektteam nicht gemacht. Die Hypothese kann nicht bestätigt werden. Wir können uns gut vorstellen, dass eine SPF in den Familien eine Verbesserung der Situation und Erziehung der Kinder und Jugendlichen erzielt und somit das Kindeswohl besser gewährt und geschützt ist. Da wir keine repräsentative Studie durchgeführt haben, können wir diese Hypothese nicht bestätigen.

Zielüberprüfung

Der Ablauf eines Antrages und der Finanzierung wird im Theorieteil beschrieben.

Das Projektteam hat vier Familien befragt, die Fragebogen evaluiert und einen Projektbericht erstellt.

Fragen zum Inhalt und Projektablauf

Sind die Familien bereit, an einer Wirkprüfung der SPF teilzunehmen?

Laut den Fachstellen der SPF würden sicher einzelne Familien teilnehmen. Wir gehen davon aus, dass nicht alle Familien mitmachen würden, da es sehr Private Fragen sind und sie damit ihr Familienleben fremden offenbaren müssten. Ausserdem sind wir der Meinung, dass es auch sprachlich Schwierigkeiten geben können. Familien, welche nicht Deutsch als Muttersprache haben, könnten mit einer Umfrage überfordert sein. Es ist wichtig, dass man die Familie gut darüber informiert, was mit ihren Daten passiert und ihnen die Studie und die Fragen genau erklärt. Neben der Familie bräuchte es auch das Einverständnis der Auftraggebenden.

Ist der Fragebogen sinnvoll aufgebaut?

Der Fragebogen ist unsers Erachtens sinnvoll aufgebauten. Es ist wichtig, dass im Fragebogen das Alter der Kinder berücksichtigt wird. Ausserdem muss klar festgelegt werden, um welches Kind es sich handelt. Dieses Ziel konnten wir während des Projektes überprüfen und für das Weitergehende Projekt Empfehlungen ausschreiben.

Sind die Eltern in der Lage, den Fragebogen zu verstehen und auszufüllen?

Grundsätzlich konnte der Fragebogen von den Familien verstanden und ausgefüllt werden. Gegenteilige Rückmeldungen gab es keine. Die von uns befragten Familien waren allerdings Deutschsprachig. Für ausländische Familien, mit weniger guten Deutsch Kenntnissen sowie Familien mit sehr niedrigem Bildungsniveau könnte der Fragebogen schwierig sein. Einige SPF Stellen waren auch der Meinung, dass grundsätzlich die schriftliche Form eher ungeeignet sei, da viele Familien mit geschriebenem Text Mühe haben. Sie schlagen vor, einzelne Interviews mit Familien, aber auch mit fallführenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie den Fachpersonen, welche SPF erbringen durchzuführen. Das Projektteam ist derselben Meinung. Falls es die Kapazität zulässt, wäre dies sicherlich die bessere Methode, die Fragen mündlich zu stellen. Die Fragen des Fragebogens wären auch für die mündliche Version geeignet.

Sind die Fachstellen der SPF an einer Wirkprüfung interessiert?

Die SPF Stellen finden eine Qualitätsüberprüfung für die Rechtfertigung ihrer Arbeit wichtig. Dieses Ziel konnten wir erfolgreich umsetzen. In diesem Rahmen konnten wir einen Aspekt bzw. eine Rückmeldung von zwei Fachstellen erhalten. Diese zeigten Interesse an einer Wirkprüfung und sind gerne bereit ihren Beitrag dazu zu leisten.

8.4 Empfehlungen

In den Abschnitten 6-8 wurden schon viele Empfehlungen und Schlussfolgerungen schon ausführlich erwähnt und erklärt. Anhand von diesen Aufzeichnungen und erwähnten Punkte haben wir die gravierenden Punkte im folgenden Abschnitt zusammengefasst:

- Der Fragebogen für die Fachpersonen der SPF sollte Telefonisch gemacht werden und mit vorgegebenen Antworten durchgeführt werden (eine Auswahl von ca. 5 Antworten, nicht offen lassen).
- Fragen in Bezug auf die Finanzierung und Kriterien sind zum Teil spannend und können einen guten Einblick schenken, sind jedoch nicht sehr zentral für die Wirkprüfung und Arbeit der SPF.
- Das Alter der Kinder muss vor der Befragung Abgeklärt werden
- Die Familienstruktur muss aufgenommen und miteinbezogen werden
- Der Gesetzliche Rahmen muss beachtet werden: Strafrechtliche oder Zivilrechtlich
- Der Fragebogen für die Familien die SPF erhalten sollte mündlich durch geführt werden und wenn möglich in einem 1 zu 1 Gespräch (Sprachliche und Verständnis Schwierigkeiten)
- Bei der Auswahl der Familie muss darauf geachtet werden, dass diese am Anfang der Begleitung von einer SPF stehen. Somit kann man den Fragebogen vor und nach der SPF ausfüllen und die Befragten müssen nicht anhand von Erinnerungen den Fragebogen ausfüllen.
- Die Fachpersonen (SPF und Beisstand) der Familien sollte auch einen Fragebogen erhalten, vor und nach der Begleitung (mehrere Perspektiven).

9 Literatur

Alex Willener (2007), *Integrale Projektmethodik*, interact Luzern

Werner Stangl: Der Fragebogen zum elterlichen Erziehungsverhalten (FEV) - Ein halbprojektives Verfahren zur Messung des elterlichen Erziehungsverhaltens (kein Datum)

*Werner Stangl: *Publikationen, Abstracts & Artikel ab 2001*. Gefunden am 15.05.15 unter; <http://www.stangl-taller.at/STANGL/WERNER/BERUF/PUBLIKATIONEN/default.html>

Michael Macsenaere und Klaus Esser (2012). *Was wirkt in der Erziehungshilfe*. Ernst Reinhardt Verlag

Andreas Jud, Jörg M. Fegert, Mirijam Schlup (2014). *Kinder und Jugendhilfe im Trend*. Verlag: interact Luzern

Marius Metzger (2010). *Kinder in Kinderschutzmassnahmen stärken*. Verlag: interact Luzern

Erik Erikson (2008). *Theorien der psychosozialen Entwicklung nach Erik H. Erikson*. Handout HSLU, Modul 2.

10 Anhang

| | |
|--|----|
| Anhang 1: SPF Fragebogen und Feedback Nr.1 | 18 |
| Anhang 2: SPF Fragebogen und Feedback Nr.2 | 23 |
| Anhang 3: Geplante Stunden | 28 |
| Anhang 4: Effektiver Zeitplan..... | 30 |
| Anhang 5:Fragebogen Für Eltern von Jugendlichen (Zivilrecht) | 33 |
| Anhang 6: Fragebogen für Eltern von Kindern (Zivilrecht) | 39 |
| Anhang 7: Fragebogen für Eltern von Jugendlichen (Strafrecht)..... | 45 |
| Anhang 8: Fragebogen für Fachpersonen Nr.1(Zivilrecht)..... | 50 |
| Anhang 9: Fragebogen für Fachpersonen Nr.2 (Zivilrecht)..... | 52 |
| Anhang 10: Fragebogen für Fachpersonen Nr.1 (Strafrecht)..... | 54 |
| Anhang 11: Fragebogen für Fachpersonen Nr.2(Strafrecht) | 56 |

Sozialpädagogische Familienhilfe - Vorprojekt Fragebogen und Feedback

Wir sind Ihnen sehr Dankbar wenn sie Ihren ausgefüllten Fragebogen bis Donnerstag dem 21. Mai an: wunderli.janina@stud.hslu.ch schicken könnten.

Besten Dank!

| Fragen | Antworten |
|--|--|
| <p>1. Können Sie uns einige wichtige Aufgaben einer SPF aufzeigen?</p> | <p>Verbesserung der Interaktion zw. Ke und Kind Ke unterstützen, ihre Kinder „lesen“ zu lernen Unterstützung Rollenklärung Unterstützung, Vermittlung bei konflikthaften Gesprächen Unterstützung in Kommunikation mit Schule, Ämtern etc. Reduktion von Stress innerhalb eines Familiensystems</p> |
| <p>2. Anhand von welchen Kriterien entscheiden sie ob eine Familie SPF erhält oder nicht? (Sind irgendwelche Kriterien vorhanden?)</p> | <p>Der Entscheid liegt immer bei den Auftraggebern. Daran beteiligt sind jedoch die Familie und die Auftragnehmenden. Die Stadt Zürich hat Kriterien für SPF definiert und verschriftlicht. Ausschlaggebend sind das Kindswahl bzw. herabgesetzte Entwicklungschancen für das betroffene Kind oder die betroffenen Kinder innerhalb eines Familiensystems. Ob SPF eingesetzt wird ist oft auch eine Frage der Alternativen. SPF ist gegenüber einer Heim- oder Fremdplatzierung <u>die weniger</u></p> |

| | |
|---|--|
| | <p>einschneidende Massnahme für das betroffene Kind und seine Eltern.</p> <p>Die Kooperationsbereitschaft der Familie ist wünschenswert und verbessert die Prognose. Allerdings kann nicht in jedem Fall Kooperation von Anfang an vorausgesetzt werden. SPF sind u.a. auch von der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde angeordnete Kindesschutzmassnahmen.</p> |
| <p>3. Während Ihrer Sicht konkrete Kriterien und Vorschriften hilfreich und notwendig?</p> | <p>Ein Kriterienkatalog wäre sicher hilfreich (vermutlich gibt es das bereits – z.B. in der Stadt Zürich).</p> <p>Methoden geleitete Indikationsstellungen sind ebenfalls hilfreich, ersetzen aber nicht die subjektive Einschätzung einer prekären Familiensituation oder einer Gefährdung des Kindeswohls. Im Kontext „Arbeit mit belasteten Familien“ kann man als involvierte Fachperson oft nicht nicht entscheiden. Dass nicht immer die richtigen Entscheidungen getroffen werden ist systemimmanent. Vorschriften würden an dieser Tatsache nichts ändern sondern nur den Handlungsspielraum der Profis einschränken, was nicht wünschenswert wäre.</p> |
| <p>4. Für wie lange begleitet eine SPF eine Familie in der Regel bzw. wie lange wird eine Kostengutsprache ausgesprochen?</p> | <p>Eine Kostengutsprache wird i.d.R. für jeweils 6 Mt. ausgesprochen, häufig gibt es 1-2x Verlängerung.</p> |
| <p>5. Wie wird die Finanzierung der SPF gehandhabt? (Wer übernimmt die Kosten? Gemeinde, Kanton etc.)</p> | <p>In der Regel leistet die Wohngemeinde der Familie subsidiäre Kostengutsprache. Die Familie wird gemäss ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu einem Elternbeitrag verpflichtet, was oft eine</p> |

| | |
|---|--|
| | <p>grosse finanzielle Belastung für die Familie darstellt und die Akzeptanz der SPF herabsetzt.</p> <p>In speziellen Fällen, z.B. bei anerkannten Flüchtlingen, übernimmt der Kanton die Kosten für SPF.</p> |
| <p>6. Gibt es gewisse Anforderungen oder Kriterien die erfüllt werden müssen um eine Kostengutsprache zu erhalten? (Kriterien für die Finanzierung)</p> | <p>Gemeinden des Kantons Zürich: Die <u>Massnahme</u> muss von einer Fachstelle (Kinder – und Jugendhilfzentrum <u>kjz</u>, Schulpsychologischer Dienst SPD oder Schule) beantragt werden und begründet sein. Oder die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB verordnet eine <u>Massnahme</u>. Dann sind die Gemeinden verpflichtet, die <u>Massnahme</u> zu finanzieren. Gleichzeitig sind die Gemeinden frei über den Elternbeitrag zu befinden.</p> <p>Um für die Stadt Zürich arbeiten zu können, ist ein Kontrakt zwischen den Sozialen Diensten und dem Anbieter von SPF Voraussetzung.</p> |
| <p>7. Wäre es für sie hilfreich zu wissen wie die SPF in anderen Kantonen finanziert wird?</p> | <p>Es wäre sicher interessant. Für eine Anbieterorganisation ist es allerdings wenig hilfreich. Anbieter sind Dienstleistungsorganisationen, die eine Leistung (SPF) zu einem konkurrenzfähigen, marktconformen Preis anbieten. Wie der <u>Auftraggeber</u> die Leistung die er einkauft finanziert, ist nicht Sache des Leistungserbringers.</p> |
| <p>8. Anhand von einem Fragebogen, welche von Familien ausgefüllt werden die SPF erhalten haben, würde eine</p> | <p>Neben der Familie bräuchte es wohl auch das Einverständnis der <u>Auftraggebenden</u>. Für <u>alle</u> Familien ist ein solches Vorgehen unrealistisch.</p> |

| | |
|--|--|
| <p>Wirkprüfung der SPF durchgeführt werden. Damit benötigen wir Zugang und Mitarbeit mit jeglichen Familien die eine SPF erhalten haben. Schätzen sie dies als realistisch und machbar ein? (Würden Familien kooperieren/mitmachen?)</p> | <p>Grundsätzlich sehen wir die schriftliche Form als ungeeignet (viele Familien haben Mühe mit geschriebenem Text), besser wären einzelne Interviews mit Familien, aber auch mit fallführenden Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sowie den Fachpersonen, welche SPF erbringen. Prof. Dr. Klaus Wolf hat auf diesem Gebiet geforscht und Befragungen gemacht. Eine Kontaktaufnahme mit ihm wäre sicher hilfreich. Univ.-Prof. Dr. Klaus Wolf Universität Siegen Adolf-Reichwein-Str. 2 57068 Siegen</p> |
| <p>9. Anhand von welchen Faktoren/Indikatoren ist für ihre Institution ersichtlich, ob eine SPF wirksam ist? Haben sie genaue Angaben und Kriterien für eine solche Bewertung?</p> | <p>Am Anfang einer jeden Begleitung werden die Ziele für die SPF zusammen mit der fallführenden Fachperson, der Familie und der SPF festgelegt. Eine erste Standortbestimmung erfolgt in der Regel nach drei Monaten. Weitere Standortbestimmungen erfolgen in der Regel nach jeweils sechs Monaten. Anlässlich einer Standortbestimmung werden die Wirkungsziele überprüft.</p> |
| <p>10. Auf einer Skala von 1 bis 10 (1=braucht es nicht und 10=sehr hilfreich), wie hilfreich wäre eine Wirkprüfung der SPF für sie? Liegt es in Ihrem Interesse? Begründen sie.</p> | <p>Eine bessere Überprüfung der Wirkung wäre sehr interessant. Heute wird SPF häufig aus sehr unterschiedlichen Gründen eingefädelt (zu wenig Zeit der Sozialarbeiter/innen, versteckte Kontrolle, „besser als nichts“, Sozialpädagogischer Auftrag etc.). Allerdings bezweifeln wir, dass ein Instrument die Wirkung der SPF isoliert überprüfen kann. Ob SPF die erwünschte Wirkung erzielen konnte, ist in erster Linie durch die betroffenen Eltern und deren Kinder sowie Personen aus</p> |

| | |
|---|---|
| | <p>deren weiteren sozialen Umfeld (Schule, Lehrbetrieb, Grosseltern, Nachbarn, Ärzte, Therapeuten etc.) zu beurteilen.</p> |
| <p>11. Kommentar (Was soll noch besonders beachtet werden bei einer Wirkprüfung?)</p> | <p>Good Luck bei der Weiterarbeit und sorry die verspätete Einreichung.</p> <p>SolidHelp Esther David und Christoph Bänziger Kernstrasse 57 8004 Zürich 044 271 23 77</p> |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Sozialpädagogische Familienhilfe - Vorprojekt

Fragebogen und Feedback

Wir sind Ihnen sehr Dankbar wenn sie Ihren ausgefüllten Fragebogen bis Donnerstag dem 21. Mai an: wunderli.janina@stud.hslu.ch schicken könnten.

Besten Dank!

| Fragen | Antworten |
|--|---|
| <p>1. Können Sie uns einige wichtige Aufgaben einer SPF aufzeigen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungskompetenzen der Eltern stärken, so dass sich die Kinder und Jugendlichen altersentsprechend entwickeln können. • Kommunikationsfähigkeiten innerhalb der Familienmitglieder fördern • Aufklärung über die Entwicklungsaufgaben der Kinder / Jugendlichen • <u>Deeskalationen</u> bei Streitereien einleiten • Alltagsgestaltung; Strukturen, Rituale etc. • Gute Vernetzungsarbeit mit den involvierten Fachstellen • Orientierung und Zukunftsperspektiven erarbeiten • Eine konstruktive Fachbeziehung zu den Familienmitgliedern aufbauen • Grenzen von <u>SpF</u> aufzeigen, im Fokus des Kindswohl |

| | |
|--|--|
| <p>2. Anhand von welchen Kriterien entscheiden sie ob eine Familie SPF erhält oder nicht? (Sind irgendwelche Kriterien vorhanden?)</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Klare und transparente Auftragsklärung • Kooperation, Motivation der Erziehungsberechtigten • Klare Rahmenbedingungen Freiwilliger- oder Zwangskontext • Wohnort • Sprachkompetenzen speziell bei Migrationshintergrund |
| <p>3. Wären aus Ihrer Sicht konkrete Kriterien und Vorschriften hilfreich und notwendig?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Kriterien als Empfehlungen fände ich sinnvoll, Vorschriften weniger hilfreich |
| <p>4. Für wie lange begleitet eine SPF eine Familie in der Regel bzw. wie lange wird eine Kostengutsprache ausgesprochen?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • In der Regel findet diese Unterstützung von 6 Monaten bis zu 2 Jahren statt. • Die Kostengutsprachen werden in der Regel für 6 Monate ausgesprochen und müssen danach fachlich begründet verlängert werden. Dabei spielt die Berichterstattung eine <u>grosse</u> Rolle |

| | |
|---|--|
| <p>5. Wie wird die Finanzierung der SPF gehandhabt? (Wer übernimmt die Kosten? Gemeinde, Kanton etc.)</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Mehrheitlich die Wohngemeinden • Punktuelle gibt es Selbstzahler |
| <p>6. Gibt es gewisse Anforderungen oder Kriterien die erfüllt werden müssen um eine Kostengutsprache zu erhalten? (Kriterien für die Finanzierung)</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierte Mitarbeitende • Referenzen geleisteter Arbeit • Die Kostenstruktur |
| <p>7. Wäre es für sie hilfreich zu wissen wie die SPF in anderen Kantonen finanziert wird?</p> | <p>Ja</p> |
| <p>8. Anhand von einem Fragebogen, welche von Familien ausgefüllt werden die SPF erhalten haben, würde eine Wirkprüfung der SPF durchgeführt werden. Damit benötigen wir Zugang und Mitarbeit mit jeglichen Familien die eine SPF erhalten haben. Schätzen sie dies als realistisch und machbar ein? (Würden Familien kooperieren/mit</p> | <p>Es würden sicherlich einzelne Familien mitmachen</p> |

| | |
|---|---|
| <p>machen?)</p> <p>9. Anhand von welchen Faktoren/ Indikatoren ist für ihre Institution ersichtlich, ob eine SpF Wirksam ist? Haben sie genaue Angaben und Kriterien für eine solche Bewertung?</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Wenn Mütter, Väter sich wieder handlungsfähig fühlen und die Kinder / Jugendlichen sich ihrem Altern entsprechend entwickeln können • Strukturen im Alltag • Beziehungsgestaltungen • Erziehungsstile fördern / fordern • Zusammenarbeit von getrennt lebenden Eltern • Berichte aus der Schule, Hort, Krippe etc. • Entwicklungsstand der Kinder/Jugendlichen • Stuttgarter Kinderschutzbogen • Ampelbögen Dresdner Kinderschutz |
| <p>10. Auf einer Skala von 1 bis 10 (1=braucht es nicht und 10=sehr hilfreich), wie hilfreich wäre eine Wirkprüfung der SpF für sie? Liegt es in Ihrem Interesse? Begründen sie.</p> | <ul style="list-style-type: none"> • 7 • Im Sinne von einer Qualitätsüberprüfung und der Rechtfertigung der Arbeit von SpF sehr wichtig • Hilfreich für die Finanzierung der SpF • Etablierung der SpF |

| | |
|---|--|
| | |
| <p>11. Kommentar (Was soll noch besonders beachtet werden bei einer Wirkprüfung?)</p> | <ul style="list-style-type: none"> • Ich erachte es als wichtig, dass die Rahmenbedingungen und die zentralen Qualitätsmerkmale benannt werden welche <u>SpE</u> ausmachen und Raum für Spezialaufträgen bleibt • Das neben den Risikofaktoren von Kindeswohlgefährdungen auch Schutzfaktoren und <u>Resilienzfaktoren</u> eine wichtige Rolle spielen • Das eine gesunde Entwicklung von Kinder und Jugendlichen nicht immer linear verläuft |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Die Antworten haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Anhang 3: Geplante Stunden

| Zeitplan | Stunden Janina | Stunden Sandra | Stunden Zarina | September bis Januar | Februar | März | April | Mai | Juni | Juli |
|--|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------------|---------|------|-------|-----|------|------|
| Vorgang | | | | | | | | | | |
| Projektplanung | | | | | | | | | | |
| Erste Überlegungen zum Projekt | 10 | 10 | 10 | | | | | | | |
| 1. Gespräch mit Marius Metzger | 2 | 2 | 2 | | | | | | | |
| Abklärung des Handlungsbedarf | 10 | 10 | 10 | | | | | | | |
| 2. Gespräch mit Marius Metzger -> Konkretisierung der Vorstellungen | 2 | 2 | 2 | | | | | | | |
| Projektauftrag erstellen | 15 | 15 | 15 | | | | | | | |
| Projektskizze erstellen | 20 | 20 | 20 | | | | | | | |
| Vorbereitung | | | | | | | | | | |
| 1. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 | | | | | | | |
| Projektcharta erstellen | 4 | 1 | | | | | | | | |
| Literaturstudium | 50 | 50 | 50 | | | | | | | |
| Fragebogen erstellen/überarbeiten | 14 | 20 | 14 | | | | | | | |
| Zwei Familien suchen | 15 | | | | | | | | | |
| Geeigneter Raum für Befragung suchen | 2 | | | | | | | | | |
| 2. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 | | | | | | | |
| 3. Gespräch mit Marius Metzger inkl. Weg | 6 | 6 | 6 | | | | | | | |

| | | | | | | | | | |
|---|----|----|----|--|--|--|--|--|--|
| Lernjournal | 6 | | | | | | | | |
| Schweigepflicht Dokument erstellen | 5 | 2 | 2 | | | | | | |
| Datenerhebung | | | | | | | | | |
| Kosten der SPF ausfindig machen | 3 | | | | | | | | |
| Erstellen einer Liste der verschie- denen KESB und deutschsprachigen Kantonen | 15 | | | | | | | | |
| Kontaktaufnahme mit KESB und Kantonen -> Abklärung der Fi- nanzierungen | 40 | 10 | 10 | | | | | | |
| Informationen und Daten zusammentragen | 20 | 8 | 8 | | | | | | |
| Erste Analyse erstellen | 10 | 10 | 10 | | | | | | |
| 3. Meilen- steinsitzung | 8 | 8 | 8 | | | | | | |
| 4. Gespräch mit Mar- ius Metzger inkl. Weg | 6 | 6 | 6 | | | | | | |
| Lernjournal | 6 | | | | | | | | |
| Besprechung mit Fam- ilien und Beistand | 4 | 4 | 4 | | | | | | |
| 4. Meilen- steinsitzung | 8 | 8 | 8 | | | | | | |
| 5. Gespräch mit Mar- ius Metzger inkl. Weg | 6 | 6 | 6 | | | | | | |
| Lernjournal | 6 | | | | | | | | |
| Umsetzung der Um- frage | 6 | 6 | 6 | | | | | | |
| 5. Meilen- steinsitzung | 8 | 8 | 8 | | | | | | |
| 6. Gespräch mit Mar- ius Metzger inkl. Weg | 6 | 6 | 6 | | | | | | |
| Lernjournal | 6 | | | | | | | | |
| Datenauswertung | | | | | | | | | |

| | | | | | | | | | | |
|--|----------------|------------|------------|----------------|--|--|----------------|--|--|--|
| Evaluation und Auswertung der Umfrage | 50 | 35 | 40 | | | | | | | |
| Ausblick und Folgebekanntgaben (Bericht) | 54 | 30 | 30 | | | | | | | |
| | Stunden | | | Stunden | | | Stunden | | | |
| | Janina | | | Sandra | | | Zarina | | | |
| 6. Meilen-Vorgang | 8 | 8 | 8 | | | | | | | |
| 7. Abschlussgespräch mit Marius Metzger | 6 | 6 | 6 | | | | | | | |
| 1. Meilensteinsitzung inkl. Web | 8 | | | 8 | | | 8 | | | |
| Erstellen des Lernjournal | 140 | 100 | 100 | | | | 2 | | | |
| Projektcharta und Literaturliste erstellen | | | | 8 | | | | | | |
| Abgabe des Projektauftrags | | | 2 | | | | | | | |
| Aufstellung der Kantone | | | | | | | 16 | | | |
| Auswertungsgespräch inkl. Weg | 6 | 6 | 6 | | | | | | | |
| Finanzierung der SPF | 540 | 360 | 360 | | | | | | | |

Anhang 4: Effektiver Zeitplan

| | | | |
|---|----|----|----|
| Anfrage beim Dachverband SPF (E-Mail und Telefonat) | 4 | | |
| SPF Kontakt Liste (mit Aufteilung) | 4 | | |
| Kosten der SPF ausfindig machen | 4 | | |
| Literaturstudium | 60 | 60 | 60 |
| Fragebogen erstellen/überarbeiten (Für SPF) und zusenden (inkl. Telefonate und E-Mail Verkehr) | 20 | 6 | 6 |
| Fragebogen erstellen/überarbeiten (Für Familien und Erziehungsbeistand) | 15 | | 10 |
| Familien suchen | 20 | 4 | 4 |
| 2. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 |
| 1. Gespräch mit Marius Metzger inkl. Weg | 6 | | 6 |
| Lernjournal | 2 | | 2 |
| Schweigepflicht Dokument erstellen | | 4 | |

| | | | |
|--|------------|------------|------------|
| Diagnosegespräch mit Marius Metzger inkl. Weg | 65 | 6 | 8 |
| Abgabe des Projektbericht/ Binden | 4 | | |
| 4. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 |
| Lernjournal | | 2 | |
| Kontaktaufnahme mit Kantonen -> Abklärung der Finanzierungen | 364 | 362 | 354 |
| Informationen und Daten zusammentragen | 30 | 10 | |
| Erste Analyse erstellen | 15 | 10 | |
| 4. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 |
| Lernjournal | 2 | | |
| 2. Gespräch mit Marius Metzger inkl. Weg | 6 | 6 | 6 |
| Lernjournal | | 2 | |
| 5. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 |
| 5. Gespräch mit Marius Metzger inkl. Weg | 6 | 6 | 6 |
| Lernjournal | 2 | | |
| Umsetzung der Umfrage und Vor und Nachbereitung | 15 | 10 | 10 |
| 6. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 |
| 6. Gespräch mit Marius Metzger inkl. Weg | 6 | 6 | 6 |
| Lernjournal | 2 | | |
| Datenauswertung | | | |
| Evaluation und Auswertung der Umfrage | 60 | 24 | 20 |
| Erstellen des Projektberichts | 165 | 100 | 100 |
| Überarbeitung des Berichtes | 50 | 30 | 30 |
| 6. Meilensteinsitzung | 8 | 8 | 8 |

ziehungsbeteiligten erachte ich als sinnvoll.

3. Die Begleitung durch eine Fachperson der Sozialpädagogischen Familienbegleitung erachte ich als richtig.

10. Mein Kind kommt bei Problemen zu mir und ich nehme mir Zeit dafür.

10. Mein Kind ist anstrengend.

5. Dank der Sozialpädagogischen Familienbegleitung hört mein Kind mehr auf mich.

3. Die Begleitung durch eine Fachperson der Sozialpädagogischen Familienbegleitung erachte ich als richtig.

11. Ich schmuse mit meinem Kind.

10. Mein Kind ist anstrengend.

6. Dank der Sozialpädagogischen Familienbegleitung hat sich die familiäre Situation zu Hause verbessert.

3. Die Begleitung durch eine Fachperson der Sozialpädagogischen Familienbegleitung erachte ich als richtig.

10. Mein Kind kommt bei Problemen zu mir und ich nehme mir Zeit dafür.

10. Mein Kind ist anstrengend.

6. Dank der Sozialpädagogischen Familienbegleitung hat sich die familiäre Situation zu Hause verbessert.

Anhang 8: Fragebogen für Fachpersonen Nr.1(Zivilrecht)

Fallbeschreibungen: Erste Befragung

Anhang 9: Fragebogen für Fachpersonen Nr.2 (Zivilrecht)

Fallbeschreibungen: Zweite Befragung

Kosten für Platzierung: _____

Weitere Massnahmen: _____

Kosten für weitere Massnahmen: _____

Angaben Fachperson Sozialpädagogische Familienbegleitung

Schätzung Zielerreichung auf einer Skala 1-10:

(1 = Ziel nicht erreicht, 10 = Ziel erreicht)

Zielerreichung (1-10): _____

Anhang 10: Fragebogen für Fachpersonen Nr.1 (Strafrecht)

Fallbeschreibungen: Erste Befragung

Anhang 11: Fragebogen für Fachpersonen Nr.2(Strafrecht)

Fallbeschreibungen: Zweite Befragung

Kosten für SPF: _____

Kosten für Platzierung: _____

Weitere Massnahmen: _____

Kosten für weitere Massnahmen: _____

Angaben Fachperson Sozialpädagogische Familienbegleitung

Schätzung Zielerreichung auf einer Skala 1-10:

(1 = Ziel nicht erreicht, 10 = Ziel erreicht)

Zielerreichung (1-10): _____